

Wilde 1968er-Jahre

Was war da eigentlich los, vor 50 Jahren? In den USA, in Deutschland, in der Schweiz ... Überall brodelte eine neue Jugendbewegung. Mit Folgen bis heute.



«Das Globus-Provisorium soll ein Jugendzentrum werden!», forderten Demonstranten 1968. Die Polizei vertrieb sie mit Wasser. Was dann folgte, ging als «Globus-Krawall» in die Geschichte ein.



Krawall in Zürich

Es ist der 29. Juni 1968. Rund 2000 junge Menschen haben sich in Zürich vor einem flachen Neubau versammelt. Der war als vorübergehende Bleibe einer «Globus»-Filiale gedacht, steht aber längst leer. Auf Plakaten und mit Sprechchören machen die Jugendlichen und Studenten ihre Forderung deutlich: In dem Gebäude soll nach ihrem Willen ein unabhängiges und selbstverwaltetes Jugendzentrum entstehen. Die Strasse ist durch die Menschenmassen komplett blockiert, nicht einmal

die Trams kommen durch. Die Polizei fordert die Jugendlichen über Lautsprecher auf, die Strasse zu räumen. Nur wenige reagieren darauf. Die meisten protestieren weiter. Sie wollen, dass die Stadtverwaltung endlich auch mal auf ihre Wünsche eingeht. Dann beginnt die Situation zu eskalieren. Die Polizei spritzt Wasser aus Feuerwehrschläuchen, Demonstranten werfen Flaschen und Steine auf die Polizisten. Die reagieren mit Knüppeln – brutal, wie Augenzeugen berichten. Viele Menschen werden verhaftet und im Keller des Globus-Gebäudes einge-

sperrt. Dort prügeln manche wütenden Polizisten weiter auf die Demonstranten ein. Am nächsten Tag sind die Zeitungen voll von den Ereignissen dieser Nacht, die schnell einen Namen haben, der immer zur jüngeren Geschichte der Schweiz gehören wird: «Globus-Krawall». 169 Personen wurden festgenommen, 55 von ihnen jünger als 20 Jahre. Viele Menschen sind geschockt über das brutale Vorgehen der Polizei – andere bezeichnen die jungen Demonstranten als «Terroristen». Aber spätestens jetzt kennen alle die Jugendbewegung.

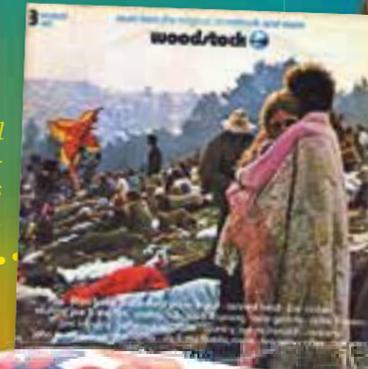


Woodstock-Festival

«Woodstock» war ein Höhepunkt der amerikanischen Hippie-Bewegung. Das riesige Musik-Festival ist bis heute ein Symbol für die 68er-Zeit. Im August 1969 versammelten sich über 400 000 Besucher für drei Tage «Peace & Music» (Frieden und Musik) auf einem Acker nahe der Kleinstadt Bethel in Amerika. Den Namen hat das Festival von dem Ort, an dem das Event ursprünglich geplant war, dem 70 Kilometer entfernten Woodstock (sprich «wudstok»).

Es kamen mehr als doppelt so viele Besucher wie erwartet, das Wetter war schlecht, der Boden matschig. Trotzdem herrschte auf dem Gelände eine friedliche Stimmung und die Besucher lauschten der Musik von mehr als 30 Bands, unter ihnen Stars wie Jimi Hendrix, Janis Joplin, Santana, The Who, Joan Baez und Joe Cocker.

Vielleicht noch Teil von Opas Plattensammlung? Das «Woodstock»-Album



Der VW-«Bulli», bunt bemalt – bis heute Sinnbild für die Hippie-Bewegung.

Make love not war

Der Protest in Zürich – er ist nur einer von unzähligen Demonstrationen, Friedensmärschen und Protestaktionen weltweit. Denn in vielen Ländern wehren sich junge Menschen immer öfter gegen die starren Regeln und Entscheidungen, die Eltern, Lehrer oder Regierungen treffen. Vor allem in den USA rebellieren Studenten, Schüler und Auszubildende. Sie sind dagegen, dass junge Menschen als Soldaten in Vietnam kämpfen müssen – in einem Krieg, den sie als falsch und ungerecht empfinden.

Aber es gibt noch viel mehr, wogegen plötzlich überall in der Welt protestiert wird: Frauen haben kaum politische Rechte, dürfen teils gar nicht wählen. Homosexuelle werden wie Verbrecher behandelt und polizeilich registriert. Männer mit langen Haaren werden in Restaurants nicht bedient. Männer und Frauen dürfen nur zusammenleben, wenn sie verheiratet sind. Und an den Schulen und Universitäten haben die Studenten kein Mitspracherecht. Die jungen Leute wollen alles anders machen, endlich etwas verändern. Die ständigen Regeln, Strafen und

Bestimmungen machen sie nicht mehr mit. Das zeigen sie auch in der Art, wie sie protestieren: Es gibt zum Beispiel sogenannte Sit-Ins, bei denen Studenten sich einfach in der Universität in die Eingänge setzen. Unglaublich viele sitzen dort tagelang friedlich herum und blockieren alles. «Passiver Widerstand», so lange, bis ihre Forderungen nach Mitbestimmung erfüllt werden. Oder sie ziehen singend und tanzend durch die Strassen und demonstrieren für Frieden. «Make love not war» (macht Liebe statt Krieg) wird der Slogan dieser Bewegung. ▶



Im Herzen bin ich immer ein Hippie gewesen!



Mädel im Hippie-Style am Woodstock-Festival im Jahr 1969



Der brutale Krieg in Vietnam rief weltweit Proteste hervor.

Auch in Bern demonstrierten Menschen gegen Krieg und Militärdienst – indem sie sich auf die Strasse setzten.



Bunt und anders

«Macht Liebe ...» – die Leute meinen das übrigens auch ganz wörtlich: Sie wollen sich nicht mehr vorschreiben lassen, wen sie küssen, umarmen oder lieben dürfen. Die «bürgerliche» Ehe lehnen viele ab. Manche leben jetzt in Gruppen zusammen, teilen sich Wohnungen als «Kommune», entscheiden alles gemeinsam, lehnen starre Regeln genauso ab wie feste Liebesbeziehungen.

«Hippies» und «Blumenkindern» ist es wichtig, ganz bewusst mit und für die Natur zu leben. Konsum und Eigentum lehnen sie ab.

Die 68er-Bewegung ist bunt. Denn auch die adretten Blusen und Röcke, die ordentlichen Anzüge und polierten Schuhe ihrer Eltern wollen viele junge Leute nicht mehr haben. Sie tragen selbstgestaltete Batik-Shirts, wallende Kleider, Miniröcke, flatternde Tücher. Alles ist erlaubt, Hauptsache es ist bunt und anders. Lange Haare sind in, auch bei Männern. Sauberkeit und Ordnung? Viel zu spießig!

Ziemlich locker sind die Hippies auch im Umgang mit Drogen. Sie rauchen Haschisch und Marihuana oder berauschen sich mit chemisch hergestellten LSD-«Trips».



Broadway-Musical «Hair»: Auch darin gings um Protest gegen den Vietnamkrieg.



Peace-Zeichen

- ☉ Das bekannteste Friedenssymbol der Welt feiert in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag!
- ☉ Das Zeichen wurde 1958 vom britischen Künstler Gerald Holtom entworfen. Und zwar für eine Kampagne gegen Atomwaffen.
- ☉ Das Zeichen ist eine Kombination aus zwei Buchstaben des «Winker-Alphabets». Durch verschiedene Armhaltungen können Schiffsmatrosen damit Nachrichten über weite Entfernungen übermitteln.
- ☉ Gezeigt werden die Buchstaben **N** und **D** für «**N**uclear **D**isarmament» – «Atomare Entwaffnung». Der Künstler sah in seinem Zeichen aber auch eine Gestalt mit hilflos herabhängenden Armen.



Trauriger Wendepunkt

Die «68er-Bewegung» – sie ist bis heute legendär. Jetzt, zum 50. Jahrestag, gibts viele Bücher und Ausstellungen dazu. Aber eigentlich kann man das alles nicht auf ein bestimmtes Jahr festlegen. 1968 war einfach die Zeit, in der die Bewegung ihren Höhepunkt hatte. Leider wurden viele Proteste bald immer aggressiver, es kam immer öfter zu Gewalt auf beiden Seiten. Für viele der «68er» war das auch ein Grund, nicht mehr an Demonstrationen teilzunehmen. Die Ideen, Auseinandersetzungen und Diskussionen aber, sie lebten weiter.

Das «Globus-Provisorium» in Zürich wurde übrigens nicht zum Jugendzentrum. Es steht bis heute: Jetzt ist der «Coop» beim Zürcher Hauptbahnhof drin. Effektiver war da schon der «Marsch auf Bern» am 1. März 1969: 5000 Frauen und Männer demonstrierten vor dem Bundeshaus in Bern. Sie forderten das volle Stimm- und Wahlrecht für Frauen in der Schweiz. Und tatsächlich: Als eines der letzten europäischen Länder führte die Schweiz 1971 das volle Wahlrecht für Schweizerinnen ein. Die 68er – sie wirken bis heute. □